

Rot-Grün tritt mit voller Liste an

Grüne stellen Claudius Gelzer für die Gerichtswahlen auf

KRÄFTEMESSEN. Bei der Besetzung der sechs neu geschaffenen Präsidentenstellen am Appellations- und Zivilgericht kommt es wohl definitiv zu einem Kräfte-messen zwischen Rot-Grün und den Bürgerlichen – und damit am 15. Mai zu Volkswahlen. Die rot-grünen Parteien stellen für alle neuen Gerichtsposten eine Kandidatur auf. Laut Parteipräsident Jürg Stöcklin haben die Grünen Claudius Gelzer, stellvertretender Leiter der Rechtsabteilung des Bau- und Verkehrsdepartements, für das 70-Prozent-Präsidium am Appellationsgericht nominiert. BastA! wird nächste Woche aller Voraussicht nach eine Kandidatur für eines der beiden 50-Prozent-Präsidien am Zivilgericht aufstellen. Bereits Anfang Woche hatte die SP vier Kandidaten für die übrigen vier neuen Präsidentenstellen nominiert: Strafgerichtspräsident Christian Hoenen für das Vollzeitpräsidium am Appellationsgericht, Strafgerichtspräsidentin Eva Christ und Gerichtsschreiber Olivier Steiner für die zwei 50-Prozent-Präsidien am Appellationsgericht sowie Grossrätin Anita Heer für eines der beiden 50-Prozent-Präsidien am Zivilgericht (BaZ vom Donnerstag).

Bei den bürgerlichen Parteien laufen die Gespräche immer noch. Doch auch die Bürgerlichen streben wie Rot-Grün sechs Kandidaturen an. «Es sieht gut aus für eine volle und starke Liste», sagt CVP-Vizepräsident Lukas Engelberger zur BaZ. [vrs](#)



Elisabethenstrasse kommt vors Volk

REFERENDUM. Über 3000 Unterschriften haben drei bürgerliche Jungparteien und der TCS gestern gegen den Grossratsbeschluss zur Erneuerung der Elisabethenstrasse für 9,38 Millionen Franken eingereicht. Das Referendum, für das 2000 Unterschriften erforderlich sind, richtet sich vor allem gegen die geplante Sperrung

der Elisabethenstrasse für den Durchgangsverkehr in Richtung Kleinbasel. Alexander Gröflin (Junge SVP, v.l.), Beat Schultheiss (TCS), Luca Urgese (Jungfreisinnige) und Stephanie Giese (Jungliberale) haben die Unterschriften im Rathaus an Staatschreiberin Barbara Schüpbach (Mitte) übergeben. UF Foto Henry Muchenberger

Noch ein Verband distanziert sich

Vorlage für Spitalauslagerung wird als vorteilhaft angesehen

«GANGBARER WEG». Das Referendumskomitee gegen die Auslagerung der öffentlichen Spitäler muss auf die Unterstützung eines weiteren wichtigen Personalverbands verzichten, auf diejenige des Baselstädtischen Angestelltenverbands (BAV). Bereits vor einer Woche hatte die BaZ berichtet, dass sich der Berufsverband des Pflegefachpersonals Sektion beider Basel (SBK) vom Referendum distanzier.

Das Referendum hatten die SP und der Verein «Keine Auslagerung der öffentlichen Spitäler» ergriffen, und es wird vom VPOD, der Gewerkschaft der öffentlichen Dienste, unterstützt. Anders als der VPOD erachtet der BAV mit seinen knapp 1900 Mitgliedern die vom Grossen Rat beschlossene Vorlage zur Ver selbstständigung der Spitäler als «klar vorteilhafter als die Beibehaltung des Status quo». Froh ist der BAV darüber, dass die Aktiven und die Rentner bei der Pensionskasse Basel-Stadt bleiben. Sonst wäre die Kasse in eine erneute Schiefelage geraten, was auf alle Kantonsangestellten Auswirkungen gehabt hätte. Der Kompromiss bei den Anstellungsbedingungen ist für den BAV ein «gangbarer Weg». Eine Unterstützung des Referendums sei daher «nicht sinnvoll».

Im Verband der Basler Assistenz- und Oberärzte sind die Meinungen zur Referendumsabstimmung, die am 15. Mai stattfinden wird, geteilt. Der Verband gibt keine Empfehlung ab. [daw](#)

nachrichten

Auffahrunfall führt zu langem Stau

AUTOBAHN. Der Lenker eines Sattelschleppers ist gestern kurz nach 11 Uhr auf der Grenzübrücke der Autobahn Richtung Deutschland auf einen vor ihm stehenden Lastwagen aufgefahren. Weil die beiden Fahrzeuge die Fahrbahn bis auf einen schmalen Streifen blockierten, kam es zu einem langen Stau bis weit ins Baselbiet, wie die Kantonspolizei mitteilt. Die Unfallaufnahme und die Bergung der Fahrzeuge dauerten vier Stunden.

Schuhmachern-Zunft vergibt 17 000 Franken

KULTUR UND SOZIALES. Die Zunft zu Schuhmachern hat im letzten Jahr 17 502,90 Franken an soziale und kulturelle Institutionen gespendet. Davon gingen 3774 Franken an die Baseldytschi Bihni und 3300 Franken an Rollstuhl Humanitas.

MARTIN HICKLIN

Internationaler Ruf hat auch nationale Wirkung. In einem neu zu knüpfenden Netzwerk der Quantenwissenschaften in der Schweiz spielt die Basler Physik dank engagierten Forschern eine führende Rolle.

Sie verbinden Einsichten ins Kleinste mit der Aussicht auf fantastische Anwendungen und gelten darum als äusserst zukunftsreich: Auf den Quantenwissenschaften und ihren technischen Anwendungen ruhen erhebliche Hoffnungen. Basels Universität hat am Departement für Physik dank Daniel Loss früh einen international bekannt gewordenen Knoten gebildet. Das Renommee ist national anerkannt. In dem 2010 bewilligten Nationalen Forschungsschwerpunkt «Quantum Science and Technology» (QST), der vorerst für vier Jahre mit 17 Nationalfonds-Millionen und Geldern der Heim-Institutionen fundiert wird, sind nicht nur acht Basler For-

schungsgruppen integriert. Basel übernimmt auch die Co-Leitung. Richard Warburton, Nachfolger von Joachim Güntherodt auf dem Basler Lehrstuhl für Experimentalphysik, wird neben Klaus Ensslin von der ETH, dem Leading House mit 23 Gruppen, das Netzwerk dirigieren. Loss, als Theoretiker des Quantenrechnens berühmt, freut sich über das Erreichte: «Obwohl wir relativ klein sind, haben wir hier sehr starke Gruppen.»

EXPERIMENTE. Nach Zeiten, in denen Quantenphysik mehr aus Gedankenexperimenten bestand, rücken heute Anwendungen näher. So sind die Messmethoden «unvorstellbar empfindlich» geworden. Von «fantastischen experimentellen Möglichkeiten» spricht Warburton. Denn in Basel wird nicht nur mit Block und Bleistift gearbeitet, sondern haben auch mehrere neue Gruppen mit

Experimenten begonnen. Sie sind auch Mitglieder des von Loss geleiteten «Basel QC2 Center» für Quantencomputing und Quantenkohärenz.

NACHFRAGE VON SCHULEN. David Loss hatte, bevor er seine Professur in Basel antrat, mit David DiVincenzo, damals Physiker bei der IBM, in einer berühmt gewordenen Veröffentlichung theoretisch vorgeschlagen, wie man mit Quanten oder Qubits rechnen könnte. Derzeit baut DiVincenzo einen Forschungsschwerpunkt in Jülich auf und ist damit seinem Freund einiges näher gerückt: Gestern Freitag schmückte denn auch ein sehr motivierter DiVincenzo als Hauptredner den offiziellen Basler Kick Off zum neuen Programm QST und malte im Grossen Hörsaal des Departements Physik vor dem Rektor und grossem vorwiegend jungem Publikum die Zukunftsaussichten in kräftigem Rosa.

Die Beschäftigung mit Quanten, so Loss, passe sehr gut zum anderen «Basler» Nano-Schwerpunktprogramm, das ausläuft und etwa in das Swiss Nano Science Institute gemündet hat. Dass man in Basels Physik mächtig vorwärtsgemacht hat, zeigt sich in der Nachfrage von Studierenden. «Es kommen sehr gute Leute zu uns.» Neuerdings geht man auch direkt zu den künftigen Kunden und Kundinnen. «Zehn Schulen wollen, dass wir sie demnächst besuchen», freut sich Loss über den Outreach-Erfolg. Kleine Institutionen könnten zwar nicht alles anbieten, dafür in einem Gebiet Spitze sein, sagt Loss selbstbewusst.

Das Bild vom Quantensprung für das Erreichte wurde gestern mit guten Gründen nicht verwendet. Ein Quantensprung ist in der Physik, anders als in der Politik, der Kleinstmögliche überhaupt. [> www.qc2.unibas.ch](#)

Basel macht grossen Sprung in der Quantenphysik

Universität ist Co-Leader in neuem Nationalen Forschungsschwerpunkt